

WIKIPEDIA

Franz Joseph Rudigier

Franz Joseph Rudigier (* 7. April 1811 in Partenen, Vorarlberg^[1]; † 29. November 1884 in Linz) war ein österreichischer Geistlicher, römisch-katholischer Bischof der Diözese Linz und Landtagsabgeordneter in Oberösterreich.

Inhaltsverzeichnis

Leben

Würdigung

Werke

Literatur

Weblinks

Einzelnachweise



Franz Joseph Rudigier, Lithografie

Leben

Franz Joseph Rudigier war das jüngste Kind von Johann Christian Rudigier und Maria Josepha, geborene Tschofen. 1831 trat er in das Priesterseminar in Brixen ein und wurde am 12. April 1835 zum Priester geweiht. Er war zunächst Seelsorger in Vandans und 1836 in Bürs. 1838 studierte er am Höheren Bildungsinstitut für Weltpriester St. Augustin (Frintaneum) in Wien und wurde 1839 Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht in Brixen. 1845 wurde er Spiritualdirektor des Frintaneums und Hofkaplan in Wien. Er war Lehrer Kaiser Franz Josephs I. und seines Bruders Maximilian. Ab 1848 war er Propst von Innichen und ab 1850 Domherr von Brixen und Regens des dortigen Priesterseminars.

Am 19. Dezember 1852 ernannte ihn Kaiser Franz Joseph I. zum Bischof von Linz, Papst Pius IX. bestätigte ihn am 10. März 1853. Er wurde am 5. Juni in Wien von Michele Kardinal Viale-Prelà zum Bischof geweiht und am 12. Juni in Linz intronisiert.

1854 errichtete Bischof Rudigier ein kirchliches Lehrerseminar und förderte die Niederlassung zahlreicher Ordensgemeinschaften. Nach der Verkündigung des Dogmas



Bischof Rudigier mit Plan des neuen Linzer Doms, Buntglasfenster von Josef Kepplinger in der Pfarrkirche Gramastetten (1883)

von der Unbefleckte Empfängnis initiierte er 1855 den Bau des Mariä-Empfängnis-Domes („Neuer Dom“) in Linz, der diesem Patrozinium geweiht wurde. Die Grundsteinlegung erfolgte 1862, die Fertigstellung dauerte bis 1924. Die große, von der dänischen Orgelbaufirma Marcussen & Søn erbaute Domorgel wird zu Ehren des Bischofs auch Rudigier-Orgel genannt.

Bischof Rudigier war Mitglied des 1861 konstituierten oberösterreichischen Landtags und Mitbegründer des politischen Katholizismus. Als erbitterter Gegner des Liberalismus war er selten bereit, Kompromisse einzugehen.

In einem Hirtenbrief vom 7. September 1868 rief er zum Widerstand gegen neue staatliche Schul- und Ehegesetze auf (siehe Maigesetze (Österreich-Ungarn)). Das Schreiben wurde beschlagnahmt, und Rudigier wurde am 12. Juli 1869 wegen „des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe“ zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, aber vom Kaiser begnadigt.^[2] Diese Verurteilung machte ihn zum Volksbischof und bewirkte eine zunehmende politische Aktivität der Katholiken. 1870 konnten der Katholische Volksverein und der Katholische Preßverein gegründet werden. Letzterer übernahm die Herausgabe der katholischen Tageszeitung *Linzer Volksblatt*.

Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes hielt er für nicht opportun, stimmte aber 1870 diesem Dogma beim Ersten Vatikanischen Konzil zu. Die Verabschiedung der Maigesetze am 25. Mai 1868, durch die von Franz Joseph I. ermächtigte liberale k.k. Regierung akzeptierte er nie, da sie die Aufhebung des Konkordats von 1855 zur Folge hatte.

Franz Joseph Rudigier starb 1884 und wurde zunächst im Alten Dom in Linz begraben. Nach der Fertigstellung des Neuen Doms wurden seine sterblichen Überreste (ebenso wie die der übrigen im Alten Dom bestatteten Bischöfe von Linz) 1924 in die neue Kathedrale verlegt.

Würdigung

- 1895 wurde der Seligsprechungsprozess eingeleitet. Am 3. April 2009 wurde ihm von Papst Benedikt XVI. der heroische Tugendgrad zuerkannt und Rudigier zum ehrwürdigen Diener Gottes erhoben.
- In Linz wurde 1894 die zum Neuen Dom führende Straße (vorher Glockengießergasse) nach ihm benannt.^[3]
- Ein Rudigier-Denkmal steht in der Allee vor der Magdalenenbergkirche in Bad Schallerbach und erinnert zugleich an die zehnte Station des Kreuzwegs, der am 2. Mai 1860 von Bischof Rudigier eingeweiht worden war und bis 1974 von der Filialkirche Schönau hier entlang heraufführte.

Werke

- Franz Doppelbauer (Hrsg.): *Bischof Rudigier's geistliche Reden*. 2 Bände. Doppelbauer, Linz



Geburtshaus in Partenen



Kenotaph Bischof Rudigiers im Maria-Empfängnis-Dom in Linz

1885–1887.

- Franz Doppelbauer (Hrsg.): *Bischof Rudigier's Hirtenschreiben*. Doppelbauer, Linz 1888.
- Franz Doppelbauer (Hrsg.): *Bischof Rudigier's politische Reden*. Doppelbauer, Linz 1889.

Literatur

- Constantin von Wurzbach: *Rudigier, Franz Joseph*. In: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*. 27. Theil. Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei, Wien 1874, S. 215–220 (Digitalisat (<http://www.literature.at/viewer.alo?objid=11776&page=220&scale=3.33&viewmode=fullscreen>)).
- Konrad Meindl: *Leben und Wirken des Bischofes Franz Joseph Rudigier von Linz*. 2 Bände. Administration zur Herausgabe der Werke Bischof Rudigier's im Bischöflichen Priesterseminar, Linz 1891–1892.
- Johann Berndorfer: *Franz Josef Rudigier, Bischof von Linz*. Dissertation der Universität Wien, Wien 1939.
- Josef Fattinger: *Der große Bischof Rudigier. Zum hundertjährigen Jubiläum seiner Inthronisation*. Katholische Schriftenmission, Linz 1953.
- Harry Slapnicka: *Rudigier, Franz Josef*. In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950* (ÖBL). Band 9, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1988, ISBN 3-7001-1483-4, S. 313 f. (Direktlinks auf S. 313, S. 314).
- Harry Slapnicka: *Oberösterreich zur Zeit Bischof Rudigiers*. In: *Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz*. 1993, S. 14–27 (oogeschichte.at (https://www.oogeschichte.at/fileadmin/media/migrated/bibliografiedb/nadl_1993_94_0014_0027.pdf)) [PDF]).
- Monika Würthinger (Red.): *F. J. Rudigier. Mensch, Bischof, Politiker. Ausstellung, 14. Mai–14. Juli 1991, Stadtmuseum Nordico*. Stadtmuseum Nordico, Linz 1991.
- Rudolf Zinnhobler, Monika Würthinger: *Auf den Spuren Bischof Rudigiers (1811–1884)*. In: Diözesanarchiv Linz (Hrsg.): *Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz*. Jahrgang 8, Heft 1, 1993/94, S. 5–14.
- Norbert M. Borengässer: *RUDIGIER, Franz Joseph*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). Band 8, Bautz, Herzberg 1994, ISBN 3-88309-053-0, Sp. 923–926.
- Rudolf Zinnhobler: *Rudigier, Franz Josef*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 22, Duncker & Humblot, Berlin 2005, ISBN 3-428-11203-2, S. 164 f. (Digitalisat).

Weblinks

Commons: Franz Joseph Rudigier (https://commons.wikimedia.org/wiki/Categorie:Franz_Joseph_Rudigier?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Literatur von und über Franz Joseph Rudigier (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=118750135>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Eintrag zu *Franz Joseph Rudigier* (https://austria-forum.org/af/AEIOU/Rudigier,_Franz_Joseph) im Austria-Forum (im AEIOU-Österreich-Lexikon)
- *Franz Joseph Rudigier* (https://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franz_Joseph_Rudigier.html) im Ökumenischen Heiligenlexikon
- *Franz Joseph Rudigier (1811–1884). Bischof von Linz.* (https://www.dioezese-linz.at/dl/LLpqJKJNMKmJqx4KJK/Franz_Joseph_Rudigier.pdf) (PDF) In: *dioezese-linz.at*. Abgerufen am 5. April

2020 (Biographie).

- Eintrag zu *Franz Joseph Rudigier* (https://www.catholic-hierarchy.org/bishop/brudig.html) auf *catholic-hierarchy.org*

Einzelnachweise

1. Taufbuch Gaschurn, Sign. 457/5, fol. 2 (Faksimile (https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/vorarlberg/gaschurn/457%252F5/?pg=3)).
2. Es war einer von mehreren Prozessen der Zeit, in die Kirche und Staat verwickelt waren und in denen die Kirche nicht mehr als unantastbar galt. Siehe die Beichtstuhl-Affäre von 1872
3. *Rudigierstraße*. (https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamen/Default.asp?action=strassendetail&ID=2775) In: stadtgeschichte.linz.at, Linzer Straßennamen.

Vorgänger	Amt	Nachfolger
Gregor Thomas Ziegler	Bischof von Linz 1853–1884	Ernest Maria Müller

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Joseph_Rudigier&oldid=218123121“

Diese Seite wurde zuletzt am 12. Dezember 2021 um 15:39 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.